Filmbildungsarbeit an der kantonalen Lehranstalt Sarnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Filmbildungsarbeit an der kantonalen Lehranstalt Sarnen

«Das Filmseminar besprach in regelmäßigen Sitzungen bekannte und problematische Filme der Saison. — Die Lyzeisten rühmten an Hardy Krügers Kriminalfilm ‚Kein Alibi' das überzeugende Spiel und den spannungsvollen Aufbau, brachten aber Vorbehalte vor in bezug auf die Lösung der Probleme. — Dasselbe gilt vom harten Zeitstück ‚Der Arzt von Stalingrad', dieser packenden Botschaft gegen den Krieg. — Der Dialektfilm ‚Die Käserei in der Vehfreude' nach dem Roman von Jeremias Gotthelf in Extravorführung für die Schule reizte zu lebhafter Auseinandersetzung. Die filmische Gestaltung des Themas befriedigte nur mäßig, und allgemein empfand man die grobschlächtige Sprache und das hölzerne Gebaren gewisser Darsteller als Karikatur der literarischen Vorlage. — Als größtes Filmereignis angepriesen und sogar vom katholischen ‚Filmberater' mit äußerster Schonung besprochen, weckten ‚Le notti di Cabiria' widerspruchsvolle Eindrücke, während die Filmseminaristen den Aufsehen erregenden, nach unseren Begriffen jedoch recht harmlosen italienischen Film ‚Die Fahrraddiebe' übereinstimmend lobten. — Viel Spaß bereitete der geistreiche, von befreiender Selbstironie getragene deutsche Nachkriegsfilm ‚Wir Wunderkinder', den wir zu den besten Filmwerken der neuesten Zeit rechnen. — Im Februar gefielen ‚Die Vier im Jeep', ein guter Film aus der Wiener Besetzungszeit, und zum Abschluß der Fastnacht wurde das sprühende Lustspiel ‚Wir sind vom schottischen Regiment' beifällig und mit größtem Behagen aufgenommen ... Am 24. März wurde ‚Das rote Signal' (Il ferroviere) gezeigt, ein packendes Berufsschicksal aus dem Leben der Eisenbahner, sauber in der Haltung und gut gespielt. — Daß die Schüler des klassischen Gymnasiums dem ‚Schwarzen Orpheus' aus dem Atelier des französischen Meisterregisseurs Camus mit größter Spannung entgegensahen, kann nicht verwundern. Trotz hinreißenden Rhythmen, turbulenten Massenszenen und guten schauspielerischen Leistungen stieß der Film wegen seiner existenzialistisch - nihilistischen Grundtendenz auf Ablehnung. Das unsterbliche Thema des orphischen Sängers aus Thrazien und seiner geliebten Eurydike versickert oder verbrennt im Sinnenrausch der negroiden Darsteller und wird vom triebhaften Lärm der ungezügelten Musik brutal überschrien. — Interessant und erfreulich lebhaft war die Auseinandersetzung über die Problematik des religiösen Films, wozu das amerikanische Riesenerzeugnis ‚Die zehn Gebote' und die vielumstrittene ‚Geschichte einer Nonne' Anlaß gaben. Es zeigte sich erneut, wie schwer es ist, religiöses Gedankengut und Erlebnis wahr und künstlerisch einwandfrei auf die Filmwand zu bringen. Der Film über das auserwählte Volk in der Wüste bot gewaltige Massenszenen und erschütternde dramatische Wucht, vermochte aber den übernatürlichen Gehalt des biblischen Geschehens nur sehr oberflächlich einzufangen, während die Verzeichnung des Klosterlebens im zweiten Film trotz hervorragender schauspielerischer Leistung offenkundig war. — Kurz vor den Ferien besuchten die oberen Klassen noch den deutschen Film ‚Rosen für den Staatsanwalt', der auf dem Hintergrund des Falles Eichmann die grausige Dämonie des Antisemitismus zur Nazizeit schonungslos enthüllt und das Untertauchen eines Kriegsverbrechers in der naiven Bürgerlichkeit von Nachkriegsdeutschland geißelt.»

(Aus dem 96. Jahresbericht 1959/60 der Anstalt)

Romano Guardini über die Notwendigkeit der Filmkritik

«Ihre Aufgabe ist so dringlich — und so schwierig — wie die, durch einen Dschungel Wege zu bahnen oder eine von Unkenntnis und Gewissenlosigkeit in Frage gestellte Volksernährung in Ordnung zu bringen.»